

**Europäische Gemeinsamkeiten und national- Kulturelle
Spezifika des literarischen Blicks Auf Afrika:
Möglichkeiten und Aporien des Vergleichs von
Afrika-Reiseberichten**

Sonja Malzner

► **To cite this version:**

Sonja Malzner. Europäische Gemeinsamkeiten und national- Kulturelle Spezifika des literarischen Blicks Auf Afrika: Möglichkeiten und Aporien des Vergleichs von Afrika-Reiseberichten. Vice Versa. Deutsch-französische Kulturstudien. Band 5: Zwischen Transfer und Vergleich. Theorien und Methoden der Literatur- und Kulturbeziehungen aus deutsch-französischer Perspektive, 2013. hal-01786616

HAL Id: hal-01786616

<https://hal-normandie-univ.archives-ouvertes.fr/hal-01786616>

Submitted on 6 May 2018

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

EUROPÄISCHE GEMEINSAMKEITEN UND NATIONAL-KULTURELLE SPEZIFIKA DES LITERARISCHEN BLICKS AUF AFRIKA: MÖGLICHKEITEN UND APORIEN DES VERGLEICHS VON AFRIKA-REISEBERICHTEN

Sonja Malzner

Im vorliegenden Beitrag wird der Frage nachgegangen, ob die Repräsentation von Afrikanerinnen und Afrikanern (im Folgenden wird das generische Maskulinum verwendet) in europäischen plurimedialen Reiseberichten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als eine *gesamteuropäische* bezeichnet werden kann oder ob es zur Ausformung national-kultureller Spezifika kommt. Den Ausgangspunkt der Untersuchung stellen Überlegungen von Jean-Marc Moura zu einer „*culture coloniale* européenne“ dar. Er geht davon aus, dass man bei der Wahrnehmung Afrikas zu Beginn des 20. Jahrhunderts wohl von einer gesamteuropäischen Wahrnehmung sprechen könne, die sich im Großen und Ganzen als relativ homogen präsentiere:

Ces cadres demandent bien entendu à être précisés par l'examen de la spécificité des rythmes nationaux, mais les grandes structures entourant les évolutions particulières sont à chercher à l'échelle de ce que l'on pourrait presque appeler la *culture coloniale* européenne.¹

Im Folgenden soll diese These an ausgewählten Fallbeispielen plurimedialer und illustrierter Reiseberichte über das Afrika südlich der Sahara aus dem frankophonen und dem deutschsprachigen Raum geprüft werden.² Die Werke sind zwischen 1880 und 1960 erschienen, d. h. aus politischer Perspektive zwischen der ‚Teilung Afrikas‘ auf der Berliner Kongo-Konferenz (1884–1885) und der Dekolonisierung, die einem Großteil der afrikanischen Staaten die Unabhängigkeit verschaffte.³ Aus fototechnischer Perspektive stellt 1880 eine wesentliche Zäsur dar, da in diesem Jahr die handliche und einfach zu bedienende Kodak n°1 auf den Markt kam, die der Amateur-Reisefotografie neue Impulse

1 Moura, Jean-Marc: *La Littérature des lointains. Histoire de l'exotisme européen au XX^e siècle*, Paris: Honoré Champion, 1998 (Bibliothèque de littérature générale et comparée 14), S. 13.

2 Im vorliegenden Artikel werden Überlegungen aus meiner Dissertation ‚*So sah ich Afrika‘. Die Repräsentation von Afrikanern in plurimedialen Reiseberichten europäischer Individualreisender der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts* (Saarbrücken und Metz, Oktober 2012) übernommen.

3 Vgl. Reinhard, Wolfgang: *Kleine Geschichte des Kolonialismus*, Stuttgart: Kröner, 1996; Gründer, Horst: *Geschichte der deutschen Kolonien*, Paderborn [u. a.]: Schöningh, ⁵2004.

verschaffte.⁴ Diese neuen Möglichkeiten sowie technische Innovationen im Buchdruck stellen die Voraussetzungen für die Produktion plurimedialer und fotoillustrierter Reiseberichte dar, um die es im Folgenden primär gehen soll. Unter plurimedialen Reiseberichten werden hier Monografien verstanden, die dadurch gekennzeichnet sind, dass sich Text, Bild (im vorliegenden Fall zumeist Fotos) und das Trägermedium ‚Buch‘ die Aufgabe der Vermittlung von Informationen teilen. Die Funktion der Fotografien geht dabei über die der Illustration hinaus, indem sie selbst Träger eines differenzierten und eigenständigen Diskurses sind.⁵ Die vorliegende Untersuchung ist demnach dem Forschungsfeld der Intermedialität zuzuordnen, die dem durch die Kombination mehrerer Medien entstehenden ‚Mehrwert‘ nachgeht.⁶

Der Begriff des ‚Blicks‘ bezieht sich demnach einerseits auf die mediale bzw. fotografische Komponente, da das visuelle Element in diesen Werken eine entscheidende Rolle bei der Vermittlung des Erlebten spielt. Des Weiteren verweist der Begriff auf die Tatsache, dass das Reisen zuallererst eine visuelle Angelegenheit ist. Im Hinblick auf die Untersuchung von Kulturtransfers ist der Blick darüber hinausgehend aber vor allem zu verstehen als eine *Perspektive* und der Reisebericht als „eine literarisierte Wahrnehmung des Anderen und Fremden“.⁷ Das meint Friedrich Wolfzettel, wenn er die Geschichte des Reiseberichts als eine „Geschichte des Sehens“ bezeichnet.⁸ Der Begriff des Blicks bezieht sich demnach auf den der Repräsentation, was eine Sichtweise auf die Reisenden als Akteure mit einem mehr oder weniger großen Freiheitsspielraum im Hinblick auf die vorherrschenden Diskurse ihrer sozialen Gruppe bzw., im vorliegenden Fall, ihrer Nation impliziert.⁹

In den untersuchten Reiseberichten bestätigt sich in dieser Hinsicht zuerst die Annahme eines gesamteuropäischen Blicks auf Afrika: Afrikaner werden durchgängig mit von der zeitgenössischen *doxa* abgeleiteten Attributen wie ‚primitiv‘, ‚zurückgeblieben‘, ‚unzivilisiert‘ oder ‚anders‘ belegt, ungeachtet des Zeitpunkts der Veröffentlichung und des Erscheinungsortes des Reiseberichts. Es werden Stereotypen und Topoi transportiert, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts als europäisch-transnational bezeichnet werden können, da sie aus einer

4 Vgl. Koetzle, Hans-Michael: *Das Lexikon der Fotografen, 1900 bis heute*, München: Knauer, 2002.

5 Die explizite Unterscheidung zwischen den Begriffen ‚Bild‘ und ‚Illustration‘ ist im Folgenden demnach unerlässlich, impliziert der Begriff der ‚Illustration‘ doch die Abhängigkeit des Bildes vom Text.

6 Bei den hier behandelten Reiseberichten handelt es sich um ‚Medienkombinationen‘, bei denen die verschiedenen Medien unmittelbar in ihrer eigenen Gestalt erscheinen. Vgl. Rajewsky, Irina O.: *Intermedialität*, Tübingen, Basel: Francke, 2002.

7 Vgl. Wolfzettel, Friedrich: *Reiseberichte und mythische Strukturen. Romanistische Aufsätze 1983-2003*, Stuttgart: Steiner, 2003. S. 10.

8 Wolfzettel, Friedrich: *Ce désir de vagabondage cosmopolite. Wege und Entwicklung des französischen Reiseberichts im 19. Jahrhundert*, Tübingen: Niemeyer 1986, S. 5.

9 Vgl. Elias, Norbert: *Die Gesellschaft der Individuen*, Frankfurt/Main: Suhrkamp 1999, S. 82-85.

gemeinsamen, großenteils christlich-bürgerlich geprägten Denktradition hervorgehen.

Einer dieser europäischen Topoi ist das ‚wahre‘, ‚unberührte‘ Afrika, das in sämtlichen Reiseberichten, auf verbaler wie visueller Ebene, thematisiert wird; dieser Topos soll hier stellvertretend am Beispiel des schweizerischen Reiseberichts *Afrikaflug* dokumentiert werden. Auf verbaler Ebene wird in *Afrikaflug*, einem Band, der 1927 in Zürich erschien und ein Gemeinschaftswerk dreier Autoren bzw. Fotografen darstellt (Geograf Albert Heim, Pilot Walter Mittelholzer, Schriftsteller René Gouzy), bereits in der Wortwahl dieser Topos bedient: neben dem zeitgenössisch weit verbreiteten Gebrauch von ‚Neger‘¹⁰, ‚Eingeborener‘¹¹ oder ‚Schwarzer‘¹² zeugen vor allem Ausdrücke wie „primitive Menschen“ bzw. „Primitive“¹³ von einer eindeutigen Abgrenzung zum Fremden. Die Personen, die sich Elemente europäischer Lebensweise angeeignet haben,¹⁴ werden als „halbzivilisierte Eingeborene“¹⁵ benannt, ohne dass erklärt würde, worin denn dieses ‚Halbzivilisierte‘ bestehen soll. Arnold Heim, der Autor dieser Zeilen, geht demnach davon aus, dass jeder schweizerische Leser eine Vorstellung davon hat, was denn damit gemeint ist. Konnotiert ist der Begriff bei Heim jedenfalls negativ, da der Reisende im darauf folgenden Satz Freude darüber ausdrückt, einige Dörfer weiter „den ersten mehr oder weniger unverfälschten Eingeborenen vom Stamme der Kikuyu“ zu begegnen, denen die britische Regierung „besondere Reservationen zugedacht hat“, was er im Sinne der Aufrechterhaltung von ‚Authentizität‘ willkommen heißt.¹⁶ Für Heim ist das ‚unberührte‘, bisweilen museale Afrika das einzig wahre, dessen Bewohner er als „Naturmenschen“ sehen möchte, die in einem „kindlichen Naturzustand“ leben.¹⁷ Der damit eng verbundene Topos der ‚Entmenschlichung‘ der Afrikaner, der ebenfalls auf absolute Abgrenzung gegenüber dem Fremden zielt, ist ebenfalls als *gesamteuropäisch* einzustufen. Lediglich die Ausprägungsformen unterscheiden sich von Reisebericht zu Reisebericht. So wird in *Afrikaflug* auf den Kunstdiskurs zurückgegriffen, um die ‚Andersheit‘ der Afrikaner zu betonen:

Als diese dunkle, völlig nackte Gestalt, noch etwas schüchtern, sich erhob, da erinnerte sie an eine Bronzefigur. Für uns aber war sie noch mehr: ein *lebendiges* Kunstwerk der Natur, auch

10 Z. B.: „Neger“ (S. 125, 180), „Negerdorf“ (S. 172, 179), „Negerdörfer“ (S. 152), „Negersiedelung“ (S. 97), „Negerstamm“ (S. 128).

11 Z. B.: „Eingeborene“ (S. 100, 104, 121, 124), „dichte Eingeborenenmenge“ (S. 108).

12 Z. B.: „Schwarze“ (S. 112, 181), „bunt gekleidete Schwarze“ (S. 149), „schwarze Mütter“ (S. 149), „das schwarze Völklein“ (S. 170).

13 Mittelholzer, Walter/Gouzy, René/Heim, Albert: *Afrikaflug. Im Wasserflugzeug „Switzerland“ von Zürich über den dunkeln Erdteil nach dem Kap der Guten Hoffnung*, Zürich, Leipzig: Orell Füssli, 1927, S. 98.

14 Es handelt sich also um Kulturtransferprozesse. Bemerkenswert und negativ beurteilt wird von den Reisenden vor allem der Aneignungsprozess von westlichen Konsumgütern (Kleidung, Accessoires) durch die Kolonisierten.

15 Mittelholzer/Gouzy/Heim: *Afrikaflug*, S. 122.

16 Ebd., S. 123.

17 Ebd., S. 98.

in den Bewegungen von vollendeter Schönheit, wie sie die natürliche, von keiner Kleiderfessel eingeengte Lebensweise hervorgebracht hatte.¹⁸

Der in St. Petersburg geborene, später in Paris und New York lebende Modefotograf George Hoyningen-Huene reist zehn Jahre später, 1937, durch Zentralafrika. Er geht bei der Beschreibung der angetroffenen Menschen noch über den Topos des ‚Ursprünglichen‘ hinaus, indem er ihnen göttliche und animalische Züge zuschreibt: „Gods of dignity“¹⁹, „inhuman violence and gusto“, „dark, luminous gods. [...] Their bodies the ultimate in perfection“²⁰: der Text inszeniert einen Überschwang an Emotionen und schöpft das Potenzial an Klischees nahezu gänzlich aus. Der Autor erfindet sich *sein* Afrika.²¹

Auf visueller Ebene spielen hinsichtlich des Topos des ‚ursprünglichen‘ Afrika die Darstellungen von Tanzszenen *die* zentrale Rolle. Es gibt kaum einen illustrierten Reisebericht, der ohne Fotografien von Tanzszenen auskommt – sie stellen in gewisser Weise das Markenzeichen des idealtypischen illustrierten Reiseberichts dar. Dass die Vorführungen oft nur mehr für die Touristen und gegen Bezahlung veranstaltet werden, spielt für viele Reisende keine Rolle.²² Die Inszenierung der gesuchten ‚Natürlichkeit‘ geht dabei beispielsweise in *Afrikaflug* so weit, dass der Fotograf in die Bekleidungsgewohnheiten der Tänzer eingreift. So ist in den Tagebuchaufzeichnungen von Arnold Heim zu lesen, dass er die Tänzer anweist, ihre weißen Tennisschuhe und Strümpfe auszuziehen, bevor sie sich an den Tanz machen.²³ Die vermeintlich wissenschaftliche Suche nach Authentizität führt so zur Perpetuierung von Stereotypen.

Neben diesen europäischen Topoi in der Darstellung von Afrikanern kristallisieren sich in den illustrierten Reiseberichten weitere Gemeinsamkeiten heraus, die als spezifisch für die Gattung Reisebericht bezeichnet werden können. So drückt sich in allen untersuchten Werken eine grundsätzliche Neugier auf den ‚Anderen‘ aus, gleichzeitig wird das persönliche Reise-Abenteuer thematisiert, was mit einem unterschiedlich hohen Grad an Selbstinszenierung einhergeht. Ethnologische Wissensvermittlung kann ebenfalls als Hauptbestandteil aller vorliegenden Reiseberichte identifiziert werden. Exotik und Erotik sowie die Inszenierung Afrikas als Projektionsraum eigener Sehnsüchte stellen, wie obige Beispiele zeigen, weitere europäische Gemeinplätze der Repräsentation von Afrikanern in illustrierten Reiseberichten dar. In dieser Hinsicht präsentiert sich das Bild, das von Afrika und den Afrikanern gezeichnet wird, als ein

18 Mittelholzer/Gouzy/Heim: *Afrikaflug*, S. 101.

19 Hoyningen-Huene, George: *African Mirage: the Record of a Journey*, illustrated from the author's photographs, London: B. T. Batsford, 1938, S. 8.

20 Hoyningen-Huene: *African Mirage*, S. 25.

21 Vgl. Hoyningen-Huene: *African Mirage*, S. 41–42, 78–81.

22 Hoyningen-Huene notiert, dass er sich regelmäßig Tanzvorführungen erkaufte (vgl. Hoyningen-Huene: *African Mirage*, S. 43–44).

23 Vgl. Gasser, Michael: Naturmenschen statt Wilde. Arnold Heims Blick auf Schwarzafrika als Teilnehmer an Walter Mittelholzers Afrikaflug von 1926/27, in: ETH-Bibliothek (Hg.): *Forscher auf Reisen. Fotografien als wissenschaftliches Souvenir*, Zürich: ETH-Bibliothek, 2008, S. 99–116, hier S. 107.

gesamteuropäisches, das sich aus einer gemeinsamen Kulturtradition speist, innerhalb derer die christliche Weltanschauung, der bürgerliche Humanismus, die Wissenschaftstradition und der Imperialismusgedanke maßgebend sind.

Neben diesen transnationalen Einheiten werden jedoch auch nationalkulturelle Spezifika in der Darstellung der Afrikaner sichtbar, insbesondere auf kolonial- und geopolitischer Diskursebene. Ab den 1930er Jahren machen sich zwischen Frankreich und Deutschland diesbezüglich deutliche Divergenzen bemerkbar. Die unterschiedlichen kolonialpolitischen Herangehensweisen der beiden Nationen (die *mission civilisatrice* auf der einen Seite, der auf Johann Gottfried Herder und in der Folge auf Leo Frobenius basierende Kulturrelativismus auf der anderen Seite des Rheins)²⁴ sowie die Tatsache, dass Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg die Kolonien verlor, führt zu unterschiedlichen Diskursentwicklungen in französischen und deutschen plurimedialen Reiseberichten.²⁵

Obwohl in Frankreich die Antikolonialismus-Debatte schon seit Jahrzehnten geführt wurde und den Afrikanern auch auf institutioneller Ebene Zugeständnisse gemacht worden waren,²⁶ drang eine kritische Infragestellung des politischen Status quo nicht in das populäre Genre des plurimedialen Reiseberichts durch. Trotz der Tatsache, dass auf wissenschaftlicher, politischer wie auch kultureller Ebene der Blick vieler durchaus in Richtung einer unabhängigen Zukunft Afrikas ging, konnten für den Zeitraum direkt vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg keine plurimedialen Reiseberichte eruiert werden, in denen eine solche kritische Sichtweise übernommen worden wäre. Vielmehr herrschen in diesen traditionellen gattungsspezifische Diskursformationen vor, wie beispielsweise bei Jacques Chegaray das eigene Reise-Abenteuer:²⁷ bereits der Titel *L’Afrique noire en auto-stop* des illustrierten Reiseberichts schließt an die Tradition der

24 Siehe dazu: Löchte, Anne: *Johann Gottfried Herder. Kulturtheorie und Humanitätsidee der Ideen, Humanitätsbriefe und Adrastea*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2005 (Epistemata, Reihe Literaturwissenschaft 540); Frobenius, Leo: *Paideuma, Umriss einer Kultur- und Seelenlehre*, München: Beck, 1921 (Veröffentlichung des Forschungsinstituts für Kulturmorphologie); Costantini, Dino: *Mission civilisatrice: le rôle de l’histoire coloniale dans la construction de l’identité politique française*, traduit de l’italien par Juliette Ferdinand, Paris: La Découverte, 2008 (Textes à l’appui: Etudes coloniales) (Original: *Una malattia europea: il ,nuovo discorso coloniale‘ francese e i suoi critici*, Pisa: PLUS, 2006 (Methexis 8)).

25 Siehe dazu auch: Hofmann, Michael: Einführung: Deutsch-afrikanische Diskurse in Geschichte und Gegenwart. Literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven, in: ders./Moriën, Rita (Hg.): *Deutsch-afrikanische Diskurse in Geschichte und Gegenwart: literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven*, Amsterdam, New York: Rodopi, 2012 (Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik 80), S. 7–19.

26 Vgl. Sartre, Jean-Paul: *Le colonialisme est un système* [1956], in: ders.: *Situations V: Colonialisme et néo-colonialisme*, Paris: Gallimard, 1964, S. 25–48, hier S. 26–27; Césaire, Aimé: *Discours sur le colonialisme*, Paris: Réclame, 1950; Suremain, Marie-Albanne de: *Histoire coloniale et/ou histoire de l’Afrique? Historiographies de l’Afrique subsaharienne, XIX^e–XXI^e siècles*, in: Saaïdia, Oissila/Zerbini, Laurick (Hg.): *La Construction du discours colonial, l’Empire français aux XIX^e et XX^e siècles*, Paris: Karthala, 2009, S. 35–62, hier S. 35–48.

27 Chegaray, Jacques: *L’Afrique noire en auto-stop*, Paris: Amiot-Dumont, 1951.

Abenteuerberichte über Afrika an.²⁸ Im Zentrum des Interesses steht das reisende Individuum selbst, die von ihm zu bezwingenden Abenteuer und Erlebnisse mit den Einheimischen. Einen ähnlichen Schwerpunkt setzt der illustrierte Reisebericht *L'Afrique en Jeep* des Belgiers Joe Ceurvorst aus dem Jahr 1952. Hier wird allerdings sehr wohl der kolonialpolitische Diskurs miteinbezogen, der sich in Form einer „Wahrheitsrede“²⁹ präsentiert. Es wird also erklärt, konstatiert und geurteilt – Zweifel werden nicht zugelassen.³⁰ Zum Thema der politischen Entwicklungen in Afrika und dem Entstehen kommunistischer Verbindungen wird vor der Gefahr gewarnt, dass die ‚Lehrlinge der Zivilisation‘, die politisch völlig unreif seien, nur allzu leicht auf die trügerischsten und plumpsten Täuschungen ‚subversiver Theorien‘ hereinfließen würden.³¹ Einer genaueren Analyse des Problems verweigert sich der Autor. Das aufkommende Selbstbewusstsein der jungen afrikanischen Generation und das damit einhergehende Verlangen nach Selbstbestimmung werden vielmehr als Beweis für die Naivität der Afrikaner genommen, was deren Behandlung als *grands enfants* rechtfertigen soll.³²

Das in der pädagogischen Reihe *Terre et Hommes* 1954 bei Fernand Nathan erschienene Büchlein *Du Cameroun au Tchad* von Jean-Paul Lebeuf setzt insbesondere auf die Vermittlung ethnologischen Wissens.³³ Lebeuf expliziert dieses Ansinnen in der Einleitung: Ethnologie, so schreibt er, sei das Studium von Völkern, die die Technik noch nicht erreicht hat.³⁴ Die bei solchen Völkern gemachten Beobachtungen erlaubten es, tief in Psychologien einzudringen, die, obwohl sie völlig anders seien als die eigene, nicht weniger fesselnd seien, da sie vergessene Stadien des menschlichen Denkens entdecken ließen.³⁵ Diesem Ansatz entsprechend handelt es sich bei den 22 Seiten Text fast ausschließlich um Beschreibungen, die einem positivistischen Anthropologieverständnis verpflichtet

28 Siehe auch: Mittelholzer/Gouzy/Heim: *Afrikaflug*.

29 Zum Begriff der ‚Wahrheitsrede‘ siehe: Bal, Mieke: *Kulturanalyse*, hg. und mit einem Nachw. vers. von Thomas Fechner-Smarsly und Sonja Neef, aus dem Engl. von Joachim Schulte, Frankfurt/M.: Suhrkamp, 2006, S. 83. „Wahrheitsrede“ definiert sie als jenen Diskurs, „der die Wahrheit, der sich der Betrachter unterwerfen soll, in Anspruch nimmt, indem er die bereitwillige Außerkraftsetzung des Zweifels, welche die Macht der Fiktion regiert, gutheißt“.

30 Vgl. Ceurvorst, Joe: *L'Afrique en Jeep. Sahara – Niger – Congo – Nil, 35.000 Km*, Paris: Hatier-Boivin, 1952.

31 Ceurvorst: *L'Afrique en Jeep*, S. 176. Zitat: „Dépourvus de toute maturité politique, ces apprentis civilisés se révèlent souvent aptes à succomber aisément aux mirages les plus trompeurs et les plus grossiers.“

32 Vgl. „L'indigène reste essentiellement bon-enfant“ (S. 54); „Le Nègre, ce grand enfant jovial et gai“ (S. 159); „Les Nègres primitifs ont une mentalité d'enfant“ (S. 84); „Comme les enfants, ils ont en eux un potentiel de qualités et de défauts qu'il importe de développer ou de réprimer selon le cas, tâche complexe de longue haleine“ (S. 84).

33 Lebeuf, Jean-Paul: *Du Cameroun au Tchad*, avec l'aide de Geneviève Rouch, Paris: Fernand Nathan, 1954.

34 Vgl. Lebeuf: *Du Cameroun au Tchad*, S. 6.

35 Vgl. Lebeuf: *Du Cameroun au Tchad*, S. 6.

sind, das die Menschen ihrer Individualität beraubt, indem sie sie als anonyme Vertreter einer ‚Kategorie‘, d. h. einer Rasse, versteht.³⁶

Auch die Legenden zu den Fotografien lenken den Blick des Betrachters immer auf ethnologische Besonderheiten der gezeigten Personen, indem sie ausschließlich den Plural, das ‚sie‘, verwenden. Neben diesem wissenschaftlichen Diskurs werden die Freundlichkeit, die Großzügigkeit und der Sinn für Eleganz der afrikanischen Bevölkerung hervorgehoben sowie auch das eigene vorbildliche Verhalten dieser gegenüber.³⁷ Das vor allem die Jugend ansprechende Werk versteht sich also pädagogisch, sowohl hinsichtlich ethnologischer Wissensvermittlung als auch hinsichtlich eines paternalistischen, wohlwollenden Umgangs mit der afrikanischen Bevölkerung, die es zu beschützen gelte. Die Debatte um Unabhängigkeitsbestrebungen wird durch eine solche Wahrheitsrhetorik, die die beobachteten Lebensformen als statisch und ohne jeglichen Einfluss auf globale Prozesse darstellt, ausgeklammert.³⁸ Derselbe ‚zivilisatorische‘ Blickwinkel findet sich in *La Brousse sans pitié*, 1954 von John L. Brom in Paris veröffentlicht. Auch hier wird das Verhältnis zwischen französischem Kolonisator und Kolonisierten als ein durch und durch harmonisches gepriesen, wobei den Europäern die Rolle der Lehrer zugesprochen wird:

Ils [die Reisenden, S. M.] savaient qu’un blanc en Afrique avait, envers les hommes de couleur, des devoirs et des responsabilités. Ils essayaient d’être plus des éducateurs que des maîtres. C’est ainsi que naquit une belle harmonie entre les deux mondes [...].³⁹

³⁶ Vgl. Theye, Thomas: *Der geraubte Schatten. Die Photographie als ethnographisches Dokument*, München: Stadtmuseum 1989, S. 18-20. Siehe dazu auch: Collier, John Jr.: *Photography and Visual Anthropology*. In: Hockins, Paul (Hg.): *Principles of Visual Anthropology*. Berlin & New York: Mouton de Gruyter 1995. S. 235-254, hier S. 239.

³⁷ Vgl. Lebeuf: *Du Cameroun au Tchad*, S. 17. Ein weiteres Reisebuch von Jean-Paul Lebeuf, das einem ähnlichen Schema folgt, ist *Quand l’or était vivant. Aventures au Tchad*, das bereits 1945 in Paris bei den Editions J. Susse in der Reihe „Voyages et aventures“ erschien. Als Zielsetzungen der Publikation werden zwei Aspekte angegeben: die Jugend anzusprechen und ihr die Afrikaner näher zu bringen. „Ce volume n’a aucune prétention scientifique ou littéraire. Il est écrit comme le carnet de route qui l’inspire. L’auteur s’est efforcé de ne relater que des faits exacts; il tâche d’exprimer des pensées qui furent les siennes dans un pays encore sans machinisme. Il n’a que deux intentions, bien simples: plaire à la jeunesse et à tous ceux qui sont épris d’air pur, faire aimer et comprendre des êtres qui ne nous paraissent étranges que parce que nous les connaissons mal“ (Titelseite).

³⁸ Ähnliche Argumentationslinien finden sich in: Grevin, Emmanuel: *Voyage au Hoggar. Tourisme au Sahara*, Paris: Stock, 1936. Zur Rolle Frankreichs heißt es hier: „Sur cette immensité, la France règne, domine, travaille [...]. La France est grande et belle, vue d’ici. Elle forme un tout, un bloc; les querelles partisans s’évanouissent“ (S. 15). Siehe dazu auch folgenden (nicht-illustrierten) Reisebericht: Siegfried, André: *Afrique du Sud. Notes de voyage*, Paris: Armand Colin, 1949. (Der Geograf Siegfried berichtet im Auftrag von *Le Monde* aus Südafrika, insbesondere über die politischen Zustände in Südafrika, Rhodesien und Belgisch-Kongo. Auch er vertritt eindeutig eine paternalistische Haltung gegenüber den Afrikanern.)

³⁹ Brom, John L.: *La Brousse sans pitié*, Paris: Documents du monde, 1954, S. 205.

Die genannten Beispiele plurimedialer französischer (sowie belgischer)⁴⁰ Reiseberichte zeugen von einer Fokussierung auf Unterhaltung, ethnologischen Wissenstransfer und von der Aufrechterhaltung eines paternalistischen Diskurses in diesen populären Werken. Die gesellschaftspolitischen Veränderungen in Afrika (vor allem in den Küstenstädten) werden ausgeklammert⁴¹ oder in wenigen Sätzen als eine negative Entwicklung verurteilt, der der Kolonisator entgegenzuarbeiten hat. Obwohl auf literarischer, wissenschaftlicher und auch politischer Ebene offen über die unvermeidliche Dekolonisierung debattiert wurde, scheint es, als wollte man im populären Genre⁴² dem Trauma von 1940⁴³ und dem weiteren, bevorstehenden Trauma durch das Aufrechterhalten von Darstellungs- und Argumentationsmustern der Vorkriegszeit entgegenwirken. Französische plurimediale Reiseberichte präsentieren somit in den 1950er Jahren nach wie vor primär Afrikaner, die freundlich, bisweilen naiv, den Franzosen gewogen und in ihren Traditionen verhaftet sind.

Der zentrale Begriff im deutschen Afrika-Diskurs hingegen ist der der Irritation, wie die Beispiele *Rote Straßen – schwarze Menschen* (1954) von Herbert Kaufmann und *Wunderwege durch ein Wunderland* (1938) von Gustav Adolf Gedat zeigen: Kaufmann konfrontiert den Leser bereits auf den ersten Seiten mit der Desillusion, die für den gesamten Reisebericht diskursbestimmend ist:

40 Hinsichtlich der Darstellung von Afrikanern in Kolonialausstellungen macht Hans-Jürgen Lüsebrink allerdings Unterschiede zwischen belgischen und französischen Repräsentationsformen aus. Vgl. Lüsebrink, Hans-Jürgen: Images de l’Afrique et mise en scène du Congo Belge dans les expositions coloniales françaises et belges (1889–1937), in: Halen, Pierre/Riesz, János (Hg.): *Images de l’Afrique et du Congo/Zaire dans les lettres françaises de Belgique et alentour*, actes du colloque international de Louvain-la-Neuve (4–6 février 1993), Brüssel: Textyles/Kinshasa: Ed. du Trottoir, 1993, S. 75–88.

41 Siehe dazu auch: Bodart, Roger: *Dialogues africains*. Ornés de reproductions en noir et en couleurs d’œuvres de Pilipili, Ilunga, Kayembe, N’Kulu et Bela Sara m’Daye, [Bruxelles]: Editions des artistes, [1952]; Ripaud, Agnès: *L’Afrique du Sud. Terre d’or et de diamant*, Paris: Centurion, 1955 (34 Fotos). Ripaud positioniert sich bereits im Vorwort: „Cet ouvrage ayant pour seul but de présenter l’Union Sud-Africaine sous son jour pittoresque et touristique, aucun sujet racial ni politique ne sera abordé au cours de ses pages. De nombreux livres ont déjà traité ces questions, et notre seul désir est d’intéresser le lecteur aux coutumes et à la ‚couleur‘ de l’Afrique du Sud et de lui faire partager notre admiration pour ce merveilleux pays.“

42 Hier ist eine Parallele zum französischen Nachkriegskino zu bemerken, für das Catherine Gaston-Mathé feststellt, dass dieses sämtliche Themen, die kontrovers diskutiert wurden, ausklammert: „Ainsi, les problèmes brûlants de la société française d’après-guerre sont-ils évacués du cinéma de l’époque qui n’évoque ni la contestation du capitalisme, ni le problème colonial et les conflits de décolonisation, ni la crise des institutions“. Vgl. Gaston-Mathé, Catherine: *La Société française au miroir de son cinéma. De la débâcle à la décolonisation*, Paris: Editions du Cerf, 2001, S. 79.

43 Vgl. Judt, Tony: Die Katastrophe – Die Niederlage Frankreichs 1940, in: ders.: *Das vergessene 20. Jahrhundert. Die Rückkehr des politischen Intellektuellen*, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2010, S. 183–198. (Original: *Reappraisals: Reflections on the Forgotten Twentieth Century*, New York: Penguin Press, 2008.)

Ich erwartete braune Araber in Fex und Turban, die das Schiff stürmen würden, um sich über das Gepäck der Passagiere zu zanken. Aber es kam niemand. Der Hafen von Algier lag tot in der Sonne [...]. Wo die große Moschee stand, warteten Menschen in kleinen Gruppen auf irgendetwas [...]. Während ich einem großen Araber mit weißem Bart nachschaute, bog ein langer Zug von Männern um die Ecke. Einige trugen rote Fahnen, andere hielten Transparente, auf denen in französischer Sprache stand ‚Frieden für die Vietminh‘, ‚Unterstützung für die Arbeitslosen‘.⁴⁴

Die Zeit der ‚heilen afrikanischen Welt‘ ist für Kaufmann definitiv vorbei, auch in Bezug auf Afrika südlich der Sahara: „In der Stadt tanzen keine maskierten Jäger“, stellt er nüchtern fest, „sondern Arbeiter aus der Textilfabrik“.⁴⁵ Gedat, dessen reich illustriertes Werk bereits 1938 erschien, sieht die Lage ähnlich. Indem er seinen Bericht mit einer Frage enden lässt, betont er seine eigene Irritation und fordert gleichzeitig den Leser zum Mitdenken auf: „Vor mir stehen im Geist die Millionen schwarzer Menschen“, schreibt er, „Sie wissen nicht, wohin der Weg geht; sie wissen nicht, was werden soll. Sie sehen uns an – uns Europäer, fordernd, mahnend, – anklagend: Was wird aus diesem Afrika?“⁴⁶ Kaufmann bezieht in *Rote Straßen – schwarze Menschen* den Leser-Betrachter ebenfalls aktiv in dieses Nachdenken über das sich wandelnde Afrika mit ein. Nicht nur durch das konkrete Aufwerfen von Fragen im Text, sondern auch auf intermedialer Ebene, wie im Falle der Fotografie „Zulu aus dem Gebiet um Durban“ und der dazugehörigen Legende: Dieses Farbfoto (siehe Abb. 1) zeigt einen mit farbenprächtigem Kopf- und Brustschmuck ausgestatteten Zulu. Ein geradezu idealtypisches Reisebericht-Motiv, das, verstärkt durch die Farbaufnahme, vor Exotik nur so strotzt. Die dazugehörige Legende allerdings desillusioniert und holt den Betrachter in die ‚bittere‘ Realität zurück: „Der phantastische Kopf- und Brustschmuck wird nur getragen“, so der Kommentar, „um die Besucher dieses bedeutenden Hafen- und Badeortes auf die Rikschas aufmerksam zu machen, in denen diese Zulus die Fremden für einige Pennies über die Strandpromenade ziehen – ein charakteristisches Bild des sich wandelnden Kontinents.“⁴⁷ Durch diese intermedial-rhetorische Strategie wird dem Betrachter zuerst ein vermeintlich authentisches Afrika im Sinne von Tradition und Zeitlosigkeit vorgesetzt, nur um ihn im Text sogleich auf den Boden der Tatsachen zurückzuholen. Seine eigenen Vorurteile werden ihm dadurch bewusst gemacht. Die Kombination von Text und Bild schafft hier also einen Mehrwert, der den vom Reisenden empfundenen ‚Wandel‘ ausdrückt und den Leser-Betrachter aktiv an der Sinnstiftung beteiligt.

44 Kaufmann, Herbert: *Rote Straßen – schwarze Menschen. Reise durch das sich wandelnde Afrika*, München: Nymphenburger Verlagshandlung, 1955, S. 9.

45 Kaufmann: *Rote Straßen – schwarze Menschen*, S. 41.

46 Gedat, Gustav Adolf: *Wunderwege durch ein Wunderland. Ein Fahrtenbilderbuch*, Stuttgart: Steinkopf, 1939, S. 182–183.

47 Kaufmann: *Rote Straßen – schwarze Menschen*, o. S. (gegenüber S. 128).



Abb. 1: Kaufmann, Herbert: Rote Straßen – schwarze Menschen. Reise durch das sich wandelnde Afrika, München: Nymphenburger Verlagshandlung, 1955, o. S.

„Es ist fast zuviel Zukunft in der Luft. Das irritiert mich“, bemerkt auch Ernst Schnabel im (nicht-illustrierten) literarischen Reisebericht *Großes Tamtam. Ansichten vom Kongo*⁴⁸ 1952, und in *Südlich der Sahara. Schwarz, Weiß und Braun in Afrika* von Werner Krug geht es auch um den Aufbruch in ein neues, modernes Afrika.⁴⁹ Der Schriftsteller Kasimir Edschmid gehört ebenfalls zu den Reisenden, die sich primär für Politik interessieren. In seinem 1951 neu aufgelegten (und umgearbeiteten) Reisebericht *Afrika nackt und angezogen* weisen bereits einige der Zitate, die als Motto dienen, auf die den Bericht strukturierende politische Debatte hin. So zitiert er den „Negerminister Kwame Nkrumah an der Goldküste 1950“: „Wache auf, schwarzes Volk! Vom Himmel aus wollen wir später einmal sehen, wie unsere Kinder ihre eigenen Flugzeuge führen und ihre eigenen Armeen kommandieren“, wie auch einen „schwarze[n] Agitator in Kenya 1948“: „Hinaus mit den Weißen!“⁵⁰ Die deutschen Reisenden öffneten sich der neuen Realität. Das Ansinnen dieser Autoren ist es nicht, Antworten zu geben, sondern Fragen aufzuwerfen, was sie mit Paul Michael Lützeler zu Vorreitern eines „postkolonialen Blicks“ macht, da sie „Unsicherheiten, Irritationen, mögliche Irrtümer und die Begrenztheit ihrer Erfahrung“ eingestehen.⁵¹ Die Darstellung der Afrikaner in Wort und Bild

48 Schnabel, Ernst: *Großes Tamtam. Ansichten vom Kongo*, Hamburg: Claassen, 1952, S. 68.

49 Krug, Werner G.: *Südlich der Sahara. Schwarz, Weiß und Braun in Afrika*, Hamburg: Hoffmann & Campe, 1954.

50 Edschmid, Kasimir: *Afrika nackt und angezogen* [1929], München: Desch, 1951, Motto.

51 Lützeler, Paul Michael: Einleitung: Postkolonialer Diskurs und deutsche Literatur, in ders. (Hg.): *Schriftsteller und ‚Dritte Welt‘. Studien zum postkolonialen Blick*, Tübingen:

oszilliert in den deutschen Reiseberichten dementsprechend zwischen einer, die deren Alterität betont und einer, die diese Menschen als potenzielle zukünftige Partner sieht. Die Trennlinie beginnt sich deshalb in diesen Werken von ‚schwarz‘ vs. ‚weiß‘ hin zu ‚primitiver Landbevölkerung‘ vs. ‚gebildeter Stadtbevölkerung‘ zu verschieben. Das Pittoreske, das Schöne und das Exotische spielen nur mehr eine Nebenrolle. Es werden zwar ausführlich Lebensweise und Sozialstrukturen ländlicher Bevölkerungsgruppen dargestellt und eigene Sehnsüchte nach dem ‚wahren‘, ‚unberührten‘ Afrika thematisiert, jedoch stets durch Darstellungen aktueller Realitäten als Illusion entlarvt.

Obwohl also auch in deutschen Publikationen Afrika kontinuierlich als Bühne für persönliche Abenteuer gilt,⁵² ist ab den 1930er Jahren eindeutig eine intensivere Auseinandersetzung mit globalpolitischen Fragen zu bemerken, die sich nicht auf die direkte Beziehung von Kolonisiertem und Kolonisator beschränkt. Der Verlust der Kolonien ruft im Deutschland der 1920er Jahre eine verstärkte nostalgisch und politisch geprägte Afrika-Reisebericht-Produktion hervor. Ab Mitte der 1930er Jahre akzentuiert sich im Zuge des Einsetzens eines Booms populärer geopolitischer Sachbücher in Hitlerdeutschland, der auf das eng verwandte Genre des plurimedialen Reiseberichts abfährt, die Verschiebung hin zu einem politisch interessierten Objektivismus. Eine Tendenz, die bis in die 1950er Jahre hinein anhält in Reiseberichten junger Autoren, die Aleida Assmann als die „Flakhelfer-Generation“ beschreibt, die einerseits vom Krieg und der darauf folgenden Niederlage traumatisiert war, der sich andererseits aber die Chance eines radikalen Neubeginns bot.⁵³ Reiseberichte zu produzieren, ohne auf die globalpolitischen Verhältnisse einzugehen, schien für diese Generation undenkbar zu sein.⁵⁴ Die Perspektive dieser Reisenden ist diejenige eines Außenstehenden, diese lässt in kolonial- und geopolitischen Fragen verständlicherweise eher Infragestellungen zu als die eines direkt Beteiligten. Für den „Helden“, der im „direkten Funktionszusammenhang“ mit dem Kolonialismus steht, gibt es „kaum eine andere Position als die des imperialen Eroberers und Herrschers“, stellt Struck in dieser Hinsicht in Bezug auf koloniale Fiktion fest. Gleichzeitig wirft er die Frage nach Möglichkeiten neuer Rollenmodelle im (ungewollt) postkolonialen Deutschland auf.⁵⁵ Was die *nicht-*

Stauffenburg, 1998 (Studien zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur 8), S. 7–30, hier S. 29.

52 Vgl. z. B.: Schurhammer, Romy: *Romy fährt nach Afrika. Ein Mädchen, ein Auto und 20 000 Kilometer*, mit 36 Fotos der Verfasserin, Gütersloh: Bertelsmann, 1958.

53 Assmann, Aleida: *Geschichte im Gedächtnis. Von der individuellen Erfahrung zur öffentlichen Inszenierung*, München: Beck, 2007 (Krupp-Vorlesungen zu Politik und Geschichte am Kulturwissenschaftlichen Institut im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen 6), S. 60.

54 Siehe dazu: Reif, Wolfgang: Exotismus im Reisebericht des frühen 20. Jahrhunderts, in: Brenner, Peter J. (Hg.): *Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur*, Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1989, S. 434–462.

55 Struck, Wolfgang: *Die Eroberung der Phantasie. Kolonialismus, Literatur und Film zwischen deutschem Kaiserreich und Weimarer Republik*, Göttingen: V&R unipress, 2010 (Palaestra 333), S. 59.

fiktionalen plurimedialen Reiseberichte betrifft, so kristallisieren sich dahingehend erste Antworten auf diese Frage heraus.

Fazit: Im plurimedialen Reisebericht, dieser besonderen Ausprägungsform der Gattung Reisebericht, die dem Populären zugerechnet werden kann⁵⁶ und sich dementsprechend gut eignet, um Gesellschaftsdiskurse ins Auge zu fassen, kristallisieren sich sowohl europäische Gemeinsamkeiten als auch nationale Spezifika in der Darstellung von Afrikanern heraus. Die Konvergenzen im Blick auf Afrika sind geprägt von den großen wissenschaftlichen (Darwinismus, Ethnologie) und imperialistischen Diskursen im Europa des 19. Jahrhunderts sowie von christlichen Überzeugungen. Auch die generelle Neugier auf den ‚Anderen‘ gehört in diese Kategorie. Divergenzen werden vor allem hervorgerufen durch unterschiedliche politische Entwicklungen in Frankreich und Deutschland und das Kriegstrauma, das zu unterschiedlichen Reaktionen führt: im (koloniallosen) Nachkriegsdeutschland zu Infragestellungen herrschender Zustände, im Nachkriegsfrankreich zu einem Festhalten an der Kolonialideologie und dem damit verbundenen Paternalismus. Dies zeigt einmal mehr, wie in der Repräsentation des ‚Anderen‘ eigene gesellschaftliche Befindlichkeiten verhandelt werden.

LITERATURVERZEICHNIS

Afrika-Reiseberichte

- Bodart, Roger: *Dialogues africains*. Ornés de reproductions en noir et en couleurs d'œuvres de Pilipili, Ilunga, Kayembe, N'Kulu et Bela Sara m'Daye, [Bruxelles]: Editions des artistes, [1952].
- Brom, John L.: *La Brousse sans pitié*, Paris: Documents du monde, 1954.
- Ceurvorst, Joe: *L'Afrique en Jeep. Sahara – Niger – Congo – Nil, 35.000 Km*, Paris: Hatier-Boivin, 1952.
- Chegaray, Jacques: *L'Afrique noire en auto-stop*, Paris: Amiot-Dumont, 1951.
- Edschmid, Kasimir: *Afrika nackt und angezogen* [1929], München: Desch, 1951.
- Gedat, Gustav Adolf: *Wunderwege durch ein Wunderland. Ein Fahrtenbilderbuch*, Stuttgart: Steinkopf, 1939.
- Grevin, Emmanuel: *Voyage au Hoggar. Tourisme au Sahara*, Paris: Stock, 1936.
- Hoyningen-Huene, George: *African Mirage: the Record of a Journey*, illustrated from the author's photographs, London: B. T. Batsford, 1938.
- Kaufmann, Herbert: *Rote Straßen – schwarze Menschen. Reise durch das sich wandelnde Afrika*, München: Nymphenburger Verlagshandlung, 1955.
- Krug, Werner G.: *Südlich der Sahara. Schwarz, Weiß und Braun in Afrika*, Hamburg: Hoffmann & Campe, 1954.

56 Zum Begriff des Populären siehe: Agard, Olivier/Helmreich, Christian/Vinckel-Roisin, Hélène (Hg.): *Das Populäre: Untersuchungen zu Interaktionen und Differenzierungsstrategien in Literatur, Kultur und Sprache*, Göttingen: V&R Unipress, 2011.

- Lebeuf, Jean-Paul: *Quand l'or était vivant. Aventures au Tchad*, Paris: J. Susse, 1945 (Voyages et aventures).
- Lebeuf, Jean-Paul: *Du Cameroun au Tchad*, avec l'aide de Geneviève Rouch, Paris: Fernand Nathan, 1954.
- Mittelholzer, Walter/Gouzy, René/Heim, Albert: *Afrikaflug. Im Wasserflugzeug „Switzerland“ von Zürich über den dunkeln Erdteil nach dem Kap der Guten Hoffnung*, Zürich, Leipzig: Orell Füssli, 1927.
- Ripaud, Agnès: *L'Afrique du Sud. Terre d'or et de diamant*, Paris: Centurion, 1955.
- Schnabel, Ernst: *Großes Tamtam. Ansichten vom Kongo*, Hamburg: Claassen, 1952.
- Schurhammer, Romy: *Romy fährt nach Afrika. Ein Mädchen, ein Auto und 20 000 Kilometer*, mit 36 Fotos der Verfasserin, Gütersloh: Bertelsmann, 1958.
- Siegfried, André: *Afrique du Sud. Notes de voyage*, Paris: Armand Colin, 1949.

Sekundärliteratur

- Agard, Olivier/Helmreich, Christian/Vinckel-Roisin, Hélène (Hg.): *Das Populäre: Untersuchungen zu Interaktionen und Differenzierungsstrategien in Literatur, Kultur und Sprache*, Göttingen: V&R Unipress, 2011.
- Assmann, Aleida: *Geschichte im Gedächtnis. Von der individuellen Erfahrung zur öffentlichen Inszenierung*, München: Beck, 2007 (Krupp-Vorlesungen zu Politik und Geschichte am Kulturwissenschaftlichen Institut im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen 6).
- Bal, Mieke: *Kulturanalyse*, hg. und mit einem Nachw. vers. von Thomas Fechner-Smarsly und Sonja Neef, aus dem Engl. von Joachim Schulte, Frankfurt/M.: Suhrkamp, 2006.
- Césaire, Aimé: *Discours sur le colonialisme*, Paris: Réclame, 1950.
- Collier, John Jr.: *Photography and Visual Anthropology*. In: Hockins, Paul (Hg.): *Principles of Visual Anthropology*. Berlin & New York: Mouton de Gruyter 1995. S. 235-254.
- Costantini, Dino: *Mission civilisatrice: le rôle de l'histoire coloniale dans la construction de l'identité politique française*, traduit de l'italien par Juliette Ferdinand, Paris: La Découverte, 2008 (Textes à l'appui: Etudes coloniales). (Original: *Una malattia europea: il ,nuovo discorso coloniale' francese e i suoi critici*, Pisa: PLUS, 2006 (Methexis 8).)
- Elias, Norbert: *Die Gesellschaft der Individuen*, Frankfurt/Main: Suhrkamp 1999.
- Frobenius, Leo: *Paideuma, Umriss einer Kultur- und Seelenlehre*, München: Beck, 1921 (Veröffentlichung des Forschungsinstituts für Kulturmorphologie).
- Gasser, Michael: Naturmenschen statt Wilde. Arnold Heims Blick auf Schwarzafrika als Teilnehmer an Walter Mittelholzers Afrikaflug von 1926/27, in: ETH-Bibliothek (Hg.): *Forscher auf Reisen. Fotografien als wissenschaftliches Souvenir*, Zürich: ETH-Bibliothek, 2008, S. 99–116.
- Gaston-Mathé, Catherine: *La Société française au miroir de son cinéma. De la débâcle à la décolonisation*, Paris: Editions du Cerf, 2001.
- Gründer, Horst: *Geschichte der deutschen Kolonien*, Paderborn [u. a.]: Schöningh, ⁵2004.
- Hofmann, Michael: Einführung: Deutsch-afrikanische Diskurse in Geschichte und Gegenwart. Literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven, in: ders./Morien, Rita (Hg.): *Deutsch-afrikanische Diskurse in Geschichte und Gegenwart: literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven*, Amsterdam, New York: Rodopi, 2012 (Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik 80), S. 7–19.
- Judt, Tony: Die Katastrophe – Die Niederlage Frankreichs 1940, in: ders.: *Das vergessene 20. Jahrhundert. Die Rückkehr des politischen Intellektuellen*, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2010, S. 183–198. (Original: *Reappraisals: Reflections on the Forgotten Twentieth Century*, New York: Penguin Press, 2008.)
- Koetzle, Hans-Michael: *Das Lexikon der Fotografen, 1900 bis heute*, München: Knauer, 2002.

- Löchte, Anne: *Johann Gottfried Herder. Kulturtheorie und Humanitätsidee der Ideen, Humanitätsbriefe und Adrastea*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2005 (Epistemata, Reihe Literaturwissenschaft 540).
- Lüsebrink, Hans-Jürgen: Images de l'Afrique et mise en scène du Congo Belge dans les expositions coloniales françaises et belges (1889–1937), in: Halen, Pierre/Riesz, János (Hg.): *Images de l'Afrique et du Congo/Zaire dans les lettres françaises de Belgique et alentour*, actes du colloque international de Louvain-la-Neuve (4–6 février 1993), Brüssel: Textyles/Kinshasa: Ed. du Trottoir, 1993, S. 75–88.
- Lützel, Paul Michael: Einleitung: Postkolonialer Diskurs und deutsche Literatur, in ders. (Hg.): *Schriftsteller und ‚Dritte Welt‘. Studien zum postkolonialen Blick*, Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Studien zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur 8), S. 7–30.
- Moura, Jean-Marc: *La Littérature des lointains. Histoire de l'exotisme européen au XX^e siècle*, Paris: Honoré Champion, 1998 (Bibliothèque de littérature générale et comparée 14).
- Rajewsky, Irina O.: *Intermedialität*, Tübingen, Basel: Francke, 2002.
- Reif, Wolfgang: Exotismus im Reisebericht des frühen 20. Jahrhunderts, in: Brenner, Peter J. (Hg.): *Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur*, Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1989, S. 434–462.
- Reinhard, Wolfgang: *Kleine Geschichte des Kolonialismus*, Stuttgart: Kröner, 1996.
- Sartre, Jean-Paul: Le colonialisme est un système [1956], in: ders.: *Situations V: Colonialisme et néo-colonialisme*, Paris: Gallimard, 1964, S. 25–48.
- Struck, Wolfgang: *Die Eroberung der Phantasie. Kolonialismus, Literatur und Film zwischen deutschem Kaiserreich und Weimarer Republik*, Göttingen: V&R unipress, 2010 (Palaestra 333).
- Suremain, Marie-Albanne de: Histoire coloniale et/ou histoire de l'Afrique? Historiographies de l'Afrique subsaharienne, XIX^e–XXI^e siècles, in: Saaïdia, Oissila/Zerbini, Laurick (Hg.): *La Construction du discours colonial, l'Empire français aux XIX^e et XX^e siècles*, Paris: Karthala, 2009, S. 35–62.
- Theye, Thomas: *Der geraubte Schatten. Die Photographie als ethnographisches Dokument*, München: Stadtmuseum 1989.
- Wolfzettel, Friedrich: *Reiseberichte und mythische Strukturen. Romanistische Aufsätze 1983–2003*, Stuttgart: Steiner, 2003.